

Für unsere Mütter

Vom Stillen.

Von Schwester Lydia Ruschland.

II.

Zunächst ist die Tatsache voranzuschicken, daß eine Mutter während der Stilldauer vor neuer Schwangerschaft so gut wie sicher ist. Eine solche tritt nur in den seltensten Fällen ein. Dr. Marie Baum hat in einer statistischen Arbeit (Beilage für Gynäkologie, Band IV, 1910) gezeigt, daß 70 Proz. der Mütter innerhalb eines Zeitraumes von 1 1/2 Jahren auf eine neue Geburt rechnen müssen, wenn sie das Stillen nicht oder nicht genügend lange geübt haben. Nicht nur das, sondern auch das Stillen ist ein von der Natur unentgeltlich gebotenes Schutzmittel zur Bekämpfung zu verschiedenen Krankheiten. Und dieses Mittel darf nicht gering geschätzt werden, denn es bewahrt den durch das Tragen des Kindes angegriffenen Frauenkörper vor vorzeitiger Schwächung, vor „Krankheiten“. Das ist für die proletarische Mutter besonders wichtig, denn sie darf sich von der Schwächung ihrer Kraft nicht lassen auf eine ungesunde Unternehmung zu ziehen, folgender Schwangerschaft dessen, wie der Arzt sie vornehmen kann. Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand wurde fälschlich von Ärzten als einzige Ursache genannt gegen die Unterbrechung der Schwangerschaft durch die Geburt des Kindes. Die Welt heute weiß hinlänglich vorzunehmen als früher, oft auf Verlangen von Frauen, von Ehepartnern, ein Verlangen, dessen Erfüllung sicher in den Fällen einer streng wissenschaftlichen Kritik handhaben kann.

Schon die gewöhnlich häufigsten Wehen beim Kalben des Kindes zeigen der Mutter deutlich die Beschleunigung zwischen Brust und Uterus. Wo das Kind nicht angelegt wird, lassen diese wichtigen Wehen oder sie stellen sich nur langsam ein. Die sind von großer Bedeutung, denn sie müssen die von Kind befreite, sehr große Gebärmutter wieder zur normalen Kleinheit zurückführen. Die Gebärmutter war bei Geburt, in dem das Kind vor der Geburt war. Die Gebärmutter bringt ferner den Schnabel, auf dem das Kind sich hält, den Nabelschnur, den die Frau unter dem Namen Nabelschnur kennt. Sie enthält die Menge Fruchtwasser, das die Frucht während der Geburt umgibt und die Geburt erleichtert. Die Gebärmutter zieht sich mit der Entbindung der Frucht zusammen. Nach erfolgter Geburt hat die Rückbildung, die gewöhnliche Größe ihres Uterus erfüllt. Man muß das Organ wieder klein werden. Das wird dadurch erleichtert und erleichtert, daß der Saftstrom abgelaßt wird, der das Kind nährt, und der nach wie vor den gewöhnlichen Weg gehen will. Eine solche Abheilung wird durch das Stillen bewirkt. Das Stillen wird hinsichtlich zu den Brustdrüsen, wo es sich umwandelt in milchsauren Selenstoff, den sich der Säugling häufig hechtet. Geduld, das nicht oder nur mangelhaft, so kommt es sehr häufig zu einer krankhaften Entzündung, zu einer dauernden Vergrößerung der Brustdrüsen und der Uterus. Oft genug kommt zum Anfang zum Ende; zu einer langen Reihe von Infektionskrankheiten, die sich unter dem Namen Frauenleiden, Gynäcologie unter dem weiblichen Geschlecht zeigen haben. Das der heimische Brust- und Uterusleiden die nichtstillenden Frauen stärker heimlich wie die stillenden, zeigt deutlich eine Tafel über Fragen auf der Opfern-ausstellung in Dresden (Ges. Wasserbau 1911). Danach starben von 100 000 Frauen im Alter von über 30 Jahren:

Bezirk	Stilldauer	Prozent der Geschlechtsorgane	Brust
Sachsen	0,5 Tage	304	93
Oberbayern	0,9	245	88
Niederbayern	1 Monat	192	72
Oberpfalz	3,1	116	66
Niederpfalz	3,4	184	67
Unterfranken	4,7	108	63
Oberrhein	6,4	100	40
Oberfranken	9,3	95	54

Nicht selten ist die mütterlichste Karte Zahl der Krebserkrankungen der Geschlechtsorgane bezüglich mit denjenigen am häufigsten. Was der Tabelle sehr klar hervor, daß je länger eine Mutter stillt, um so geringer die Gefahr ist, der schrecklichen Krebserkrankung zu verfallen.

Die überaus wichtige Wechselbeziehung zwischen Frauenkörper und Stillen scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Jede Mutter muß das Bewußtsein haben, daß sie durch das Stillen die Gesundheit auf einen gesunden, gut zurückgebildeten Körper erhält. Diese Erkenntnis ist wichtiger, wie die ebenso wichtige, wie überflüssige Sorge der Mutter, nicht genug Nahrung für das Kind zu haben. Solange die Mutter stillt, erhält und spart sie nicht die Aufgaben des Organismus für die monatliche Blutung. Diese Blutung findet monatlich ungefähr 2-300 Gramm Blutstoffe. Es ist sehr wesentlich, wenn sie erhalten bleiben, weil infolge des Stillens die Periode ausbleibt. Bleibt sie diese oder während des Stillens ein, so wird rasch wiederhergestellt. Der Eintritt ist durchaus kein Grund zum Entsetzen. Das Kind wird vielleicht in den kritischen Tagen nicht ganz so ruhig die Brust nehmen, weil die Milch ihnen nicht mehr so schmeckt, zu: ist sie aber trotzdem. Wenn der Hunger endlich in den Tagen kommt, mühselig ist das Kind doch zum Trinken.

Selbstverständlich hat die Mutter, solange sie ihr Kind nährt, Anspruch auf Schonung seitens des Mannes. Es ist der Pflichtmutter treuhändig, hängt von dessen Selbstgefühl oder Selbstachtung ab. Aber niemand kann zuwenig dienen. Sehr häufig verweist die mütterliche Rücksicht, wenn die Frau Selbstschmerz hat. Was davon ist die Wechselwirkung zwischen Brust und Unterleidsorganen deutlich erkennbar.

Die Rücksicht ist keine noch viellos vertieren, daß die stillende Frau sich durch Nahrung zur Milchabgabe machen müsse. Wer das nicht durch Essen erreichen kann, glaubt es durch Trinken, durch „Lappen“ erlangen zu sollen. Die die Dinge augenblicklich liegen, muß das erste von selbst unterbleiben, und das zweite ist gefährlich. Der mütterliche Körper muß natürlich soviel zu sich nehmen, daß er nicht Mangel leidet, wenn er Nahrung aus Kind abgibt. Selbst erschöpft er sich, er leidet zu viel Stoffe zu, die der eigene Körper dringend bedürftig. Leider ist diese Verachtung zur Zeit gebräuchlich. Soll die Gesundheit nicht Mangel leiden, so müssen sehr ungesunde Unterhaltungen an die stillende Mutter zu sich nehmen werden. Mangel untererleiden Mutter ist es leicht zu unter Aufsicht aller Körper- und Willenskräfte möglich, das erforderliche Quantum Nahrung für den Säugling aufzubringen. Die Gefahr eines unstillbaren und raschen Kräfteverlusts liegt dann nahe.

Eine volle wirksame Anerkennung der mütterlichen Leistungen und damit auch der mütterlichen Rechte ist nur in einer sozialistischen Gesellschaft möglich. Für ihre Bewirtung braucht es nicht zu mühen und gehaltend mitzuwirken, ist Pflicht jeder Frau, der es ernst ist mit ihrer Kindererziehung und ihrer Mutterpflicht. Auch die sozialistische Gesellschaft schafft die sozialen Bedingungen dafür, daß die Frau im sozialen, höchsten Sinne Mutter sein und Mutterpflichten erfüllen kann. Dann wird sich jede Mutter ihrer Kinder freuen, während sie ihr heute nur zu oft bittere Sorgen und Demüßnisse der Entlassung und Bekämpfung sind. Dann wird auch die berufstätige Mutter gern und ruhig alle Mutterpflichten erfüllen, und nicht zuletzt die Mutterpflicht, deren Ausübung ihr heute nur zu häufig unmöglich gemacht wird. Als noch so kleine Worte über die Wichtigkeit der Mutterpflicht, die gesellschaftlichen Rechte der stillenden Mutter und Stillen sind für Familienkrisen von Frauen großer Wert. Solange ihnen die Lebensumstände es ermöglichen, dem Säugling die Brust zu reichen. Durchgreifender Mutter- und Säuglingschutz ist für alle notwendig, solange die arbeitenden Frauen unter den heutigen Umständen leben. Es hängt wie schon das Stillen das Stillen zu verhindern, solange man den erwerbstätigen Frauen eine genügend lange Schutzzeit vor und nach der Entbindung vorzuziehen, solange man nicht die wirtschaftlich Schwachen während längerer Zeiträume materiell ausgleichend unterstützt und ihnen die Erfüllung ihrer Mutterpflichten in jeder nur erdenklichen Art erleichtert.

Berichtigung.

Im Nr. 3 der Frauen-Beilage ist die Kolle: Für das Frauenrecht in Schweden irrtümlich unter die Rubrik gekommen: Sozialistische Frauenbewegung im Ausland.

Der weitere Klapperade Artikel enthält einen sinnwidrigen Druckfehler. In der zweiten Spalte, Zeile 15 von unten muß es heißen: geschlossenen Klassen, nicht geschlossenen Klassen.

Inhaltsverzeichnis.

Fragen. — Die Frauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei. Von Ute Sieb. — Aus der Bewegung. — Holsten: Für den Frieden. — Frauenrecht. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Diensthilfsfrage. — Für unsere Kinder: Karloffschilke. Von Karl Gersch. — Für unsere Mütter: Vom Stillen. Von Lydia Ruschland. — Berichtigung.

Bezeichnete in der Tabelle: Gegen Fragen, danach bei Druck. Druck und Verlag: Dr. J. G. Neumann, Neudamm.

Frauen-Beilage

der Leipziger Volkszeitung

Unter ständiger Mitarbeit von Frau Klara Zetkin

Nummer 4

Leipzig, den 10. August 1917

1. Jahrgang

Fragen.

Das Unglück, kaum Jochs ist Ereignis geworden. Das vierte Kriegsjahr hat angebrochen. Das angebrochen unter dem Gesichtspunkt neuer, wichtiger Interessen; unter ungeheuren, sichersten Hoffnungen all der Staaten, die in die Mädel des Weltkrieges gestiegen sind aber noch von ihnen ergriffen werden können; unter den lautesten Hufen und Quers der Kriegsjahrlichen Kreise; kurz unter Umständen, die das Weiterwären des juchenden Kampfes auf unabsehbare Zeit anzudeuten scheinen. Die granam ist doch der Gegensatz zwischen den Forderungen und der Realisation des Reichsstaats im Deutschen Reich, dem Neben keiner Hilfer, den Entscheidungen der lebenden Staatsräuber in allen Kriegsjahren Ländern. Sind diese Abwägungen nicht im allgemeinen auf den gleichen Ton der Friedensbereitschaft geklärt, das Verzicht auf gewaltsamen Vordräng, auf Unterwerfung fremder Völker? Jedoch in keinem Kriegsjahren Staat stehen sehr selten der Friedensbereitschaft hinter den eigenen Worten. Die Regierung eines jeden wird durch die Zurückgelassen, als solche Taten nicht als Schwäche, als Eingeständnis des Unterlegenheits abgelehrt werden können, es sie auch christliche Antwort finden würden.

Aber stimmt nicht das Hoffungsgefühl, daß der Friedenswille der Völker durch die geplanten internationalen Tagungen der Sozialisten zu Stockholm, könnte durch eine glückliche Konferenz internationale zur vorwärtsdringenden entscheidenden Kraft werden? Wohlwilling als solcher scheinen die Ausschüsse für das Zusammenkommen der Konferenz, zu der das schwedisch-kanadische Verhandlungsausschüsse zusammen mit der Koordination des russischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenrat eingeladen hat. Die deutschen Arbeiter haben sich sofort dafür erklärt; die Beteiligung der französischen Reichssozialisten und der englischen Arbeiterpartei — auch der Kriegsjährigen — ist so gut wie sicher; Samuel Gompers, der Wilsons Kriegspolitik begeistert Beifall leistet, sollte die Zustimmung des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes versichert haben, was allerdings zur Zeit wieder bemerkt wird. Die sozialistischen Reichsparteien aller Länder sollen zu der Tagung zugelassen sein. Jedoch man würde sich nicht während die Bedingungen für das Zusammenkommen der allgemeinen internationalen Konferenz der Sozialisten sich verbessert haben, sind jene für den Charakter und den Wert der Tagung ungünstiger geworden. Das aber unter dem Einfluß der Ereignisse, die in Russland vor sich gehen, unter dem Einfluß der Wandlungen, die sich dort im Lager der Sozialisten zu vollziehen scheinen.

Die internationale sozialistische Friedensbewegung empfangt ihren stärksten Antrieb durch die russische Revolution, durch das ruhmvolle Harn und entschiedene Kämpfen des jungen russischen Proletariats, durch die grundsätzliche Haltung seiner sozialistischen Führer, und das gerade in der Kriegstrage. In diesem, soeben Kämpfen zwingt die Arbeiterklasse Russlands den heimischen Imperialismus auf die Knie. Die proletarische Regierung wurde den Geschicklichen des kapitalistischen Proletariats ge-

reignet, sie müßte auf jedes Dreden und Dreden an der Formel der Friedensbereitschaft verzichten, müßte die verbündeten Regierungen zu einer Revision der Kriegsjahre antreiben. Das sozialistische Proletariat Russlands sieht über die imperialistische Bourgeoisie des Landes triumphiert zu haben. Um das Wert der Revolution, um die Demokratie zu sichern — so konnte man wissen — hätten die Verbündeten Klassen sich mit dem Verzicht auf ihre imperialistischen Träume abgefunden.

Kein Klasseninteresse lassen sich nicht auf der Welt fortbestimmen, auch nicht durch die wackeligen, glanzlosen Leistungen, auch nicht während einer Revolution, ja erst recht nicht während einer Revolution, die alle politische und soziale Bindungen löst und höher ein freies Wesen der gegenwärtigen Kräfte ermöglicht. Der niedrigeren imperialistischen Gegner gab sich nicht überwinden. Er ergriff den Augenblick, in dem er wieder auf die Höhe springen und zum Angriff übergehen konnte. Die Gelegenheit dazu bot ihm das Scheitern der Offensive, die militärische Niederlage. Die bürgerlichen Revolutionäre wider Völker machten dafür halt der unfähigen Führer die „Sozialisten“ der „aufgehenden“ Truppen verantwortlich und in erster Linie die „aufrechten, vergebenden Agitation“ der radikalen Sozialisten, die selbstverständlich verdrängt werden, mit demselben Wille derselben zu sein. Zur Zeit scheint so auch in England der Imperialismus der Verbündeten Klassen es über den friedliebenden Sozialismus des Proletariats, des arbeitenden Volkes, besonnen zu haben.

Die geänderte Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß Minister gingen und kamen, daß die Sozialisten in der Regierung die gemäßigt-demokratische Radikalspartei ansetzten, durch Beteiligung an der Regierung mitentscheidend und mitverantwortlich zu sein, und daß die Radikalspartei die Bedingungen billigte, unter denen sie ausübende Macht annehmen wollte: Verzicht auf durchgreifende Agrarreformen und wirksame soziale Gesetze. Die proletarische Regierung hat durch die Offensive die Kriegsjährigen auf neue und um so lebender erhebt, als sie das Banner mit der Losung enthielt: Für die Demokratie! Ihre Mitglieder und Vertreter reden mit den geistlichen Jüngern der alten zünftigen Diplomatie. Eindeutig sind nur die Kräfte: die Zensurierung der lauten Dredeten Presse und andre Einschränkungen der soeben beherrschenden bürgerlichen Freiheit; die Verfolgungen der Sozialisten der ängstlichen Völker, der Bolschewiki und Internationalisten, die ungeschadet mancher Gegenseite darin einig sind, grundsätzlich gegen die Offensive und für den sofortigen Frieden zu kämpfen, jedem Zugewandt mit sozialimperialistischen Reaktionen entgegenzutreten; das Wissen, in dem die Kundgebungen gegen den Krieg, gegen die Regierung der Offensive in Verbindung und andernorts erfüllt waren; die Niederwerfung friedliebender Regimenter usw. usw.

Trotzdem hat das russische Proletariat in seinem Kampf für die schnellste Beendigung des Krieges eine Niederlage erlitten, Unterlegen sind aber auch die russischen Sozialisten und Sozialrevolutionäre, die in der proletarischen Regierung vertreten sind und ist

